

Trotz Finanzsorgen lässt Wartenberg die Gehwege 2022 gleich mit- sanieren – Kritik am Bauamt

VON MARKUS SCHWARZKUGLER

Einen Vorgeschmack auf die Sperrung der Strogenstraße kommendes Jahr erhalten Autofahrer derzeit schon.

Wartenberg – Eine Großbaustelle im kommenden Jahr wirft bereits ihre Schat-
ten voraus und hat nun im Wartenberger Marktrat für eine engagierte Debatte
gesorgt. 2022 saniert das Staatliche Bauamt Freising die Wartenberger Orts-
durchfahrt. Das Gremium hatte nun zu entscheiden, ob es in diesem Zuge auch
die in die Jahre gekommenen Gehwege dort gleich mitsanieren lässt, denn für
die ist die Gemeinde zuständig. Das kann im – angespannten – Haushalt Kos-
ten von bis zu 600 000 Euro bedeuten. Nach der Diskussion, in der auch Kri-
tik am Bauamt laut wurde, sprachen sich mit Ausnahme von Michael Gruber
(SPD) alle Räte für die große Lösung aus.

Ende Oktober schaute sich der Verkehrsausschuss des Marktrats den Bereich
von der Erdinger Straße bis zur Aufhamer Straße vor Ort an. Dabei ging es
auch um Barrierefreiheit an Bushaltestellen und Querungshilfen nach der
Gehwegsanierung. Zudem kamen Fragen nach einer Rechtsabbiegespur an der
Thenner Straße, einer neuen Querungshilfe im Bereich Sonnenhof und nach dem
Erhalt sechs betroffener Bäume auf. Zwei Wochen später folgte eine weitere
Begehung mit dem Bauamt.

In der Sitzung zitierte Bürgermeister Christian Pröbst (CSU) nun aus einem
Schreiben des Amts. Es gehe derzeit von einer Fertigstellung erst 2023 aus
und damit von einer Verteilung der Kosten auf zwei Haushaltsjahre. „Wenn
wir uns heute nicht entscheiden, kann es sein, dass das Bauamt sagt, dass
es erst 2023 saniert“, erklärte Pröbst.

Die Zeit drängte nun also, und genau das gefiel so manchem Rat nicht. Gru-
ber meinte, der Gemeinde werde „das Messer an die Brust gesetzt“. Er finde
es unmöglich, jetzt auf die Schnelle über 600 000 Euro entscheiden zu müs-
sen. Josef Sedlmaier (CSU) pflichtete ihm bei. Auch ihm war es kurzfristig
zu schnell gegangen, zumal Straßenplanungen einen jahrelangen Vorlauf hät-
ten. Trotzdem sprach sich Sedlmaier für die Sanierung der Gehwege im Zuge
der Arbeiten aus. Sonst müsse man in zwei, drei Jahren die frisch sanierte
Straße „aufschneiden“.

Eduard Ertl (Neue Mitte) sah es ähnlich: „Für mich gibt’s nur eine Lösung,
auch wenn es die finanziell schmerzhafteste ist.“ Und Franz Ganslmaier
(FWG) berichtete, dass die Gehwege von der Sonnenstraße bis zur Kreuzung
Marktplatz/Thenner Straße schon 37 Jahre alt seien, weitere Bereiche sogar
über 40 Jahre. „Wir sollten die Gehwege nach dem Stand der Technik machen
und nicht halbscharig“, so Ganslmaiers Appell. Alles andere als die Geh-
steige gleich mitzusaniieren bezeichnete Franz Gerstner (CSU) derweil als
„Wahnsinn“. Sein Parteikollege Martin Hamberger sprach mit Blick auf die
aktuelle Situation von einem „katastrophalen Zustand“.

Dominik Rutz (Grüne) verwies angesichts des Haushaltslochs auf die Schwie-
rigkeit, für kommendes Jahr abzuwägen, welche Investition denn am wichtigs-
ten sei, und nannte als Beispiele Schule, Kindergarten und PV-Anlagen. Er
fragte, ob man in der Straße nicht gleich ein Leerrohr für das angedachte
Nahwärmeprojekt verlegen könnte. „Da braucht man schon ein richtiges Rohr“,
erklärte Pröbst. Das Problem nur: Die Straße ist im Untergrund schon voller
Rohre und Leitungen. Die Situation werde bereits untersucht.

Er könne ja alle Argumente seiner Kollegen verstehen, meinte später Gruber.
Doch er habe „allergrößte Bauchschmerzen“ damit, dem Bauamt einen Freibrief
bei der Planung zu erteilen – etwa was die Barrierefreiheit angeht. Pröbst
und Bauamtsleiter Marco Lachmann beteuerten jedoch, dass die Gemeinde hin-

sichtlich ihrer Interessen sehr wohl Einfluss auf die Arbeiten haben werde. „Das ist eine gemeinschaftliche Planung“, versicherte Lachmann. Zumal sich die Gehwege in Gemeindebesitz befänden. Im Beschluss ergänzt wurde letztlich, dass die Barrierefreiheit berücksichtigt und die Planung dem Markt vorgelegt werden muss.

Einen kleinen Vorgeschmack auf Sperrung und Umleitung kommendes Jahr erhalten die Autofahrer bekanntlich aktuell: Wegen der Errichtung eines Drosselbauwerks für das Entwässerungssystem und Arbeiten im Straßenraum ist die Strogenstraße schon jetzt - wenn nicht ganz so umfangreich - gesperrt. Die Vollsperrung wurde kürzlich um drei Wochen bis 18. Dezember verlängert.